



LUDWIGSBURG

10 Jahre Kinderuni Ludwigsburg

FACHBEREICH BILDUNG UND FAMILIE

Renate Schmetz

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Tobias Banz

BSS 27.09.2016



Was ist die Kinderuni Ludwigsburg?

- Die Kinderuni ist ein kostenloses Bildungsangebot. Sie möchte 8 – 12jährigen Kindern Wissen auf spannende Art vermitteln und ihnen das Studentenleben nahebringen.
- Jährlich finden 8 Veranstaltungen mit einer Dauer von etwa 45 Minuten statt. Nach drei besuchten Veranstaltungen erhalten die Kinder ein Kinderuni-Diplom.
- Die Kinderuni wurde 2006 ins Leben gerufen.

- Kooperationspartner sind die fünf Ludwigsburger Hochschulen.



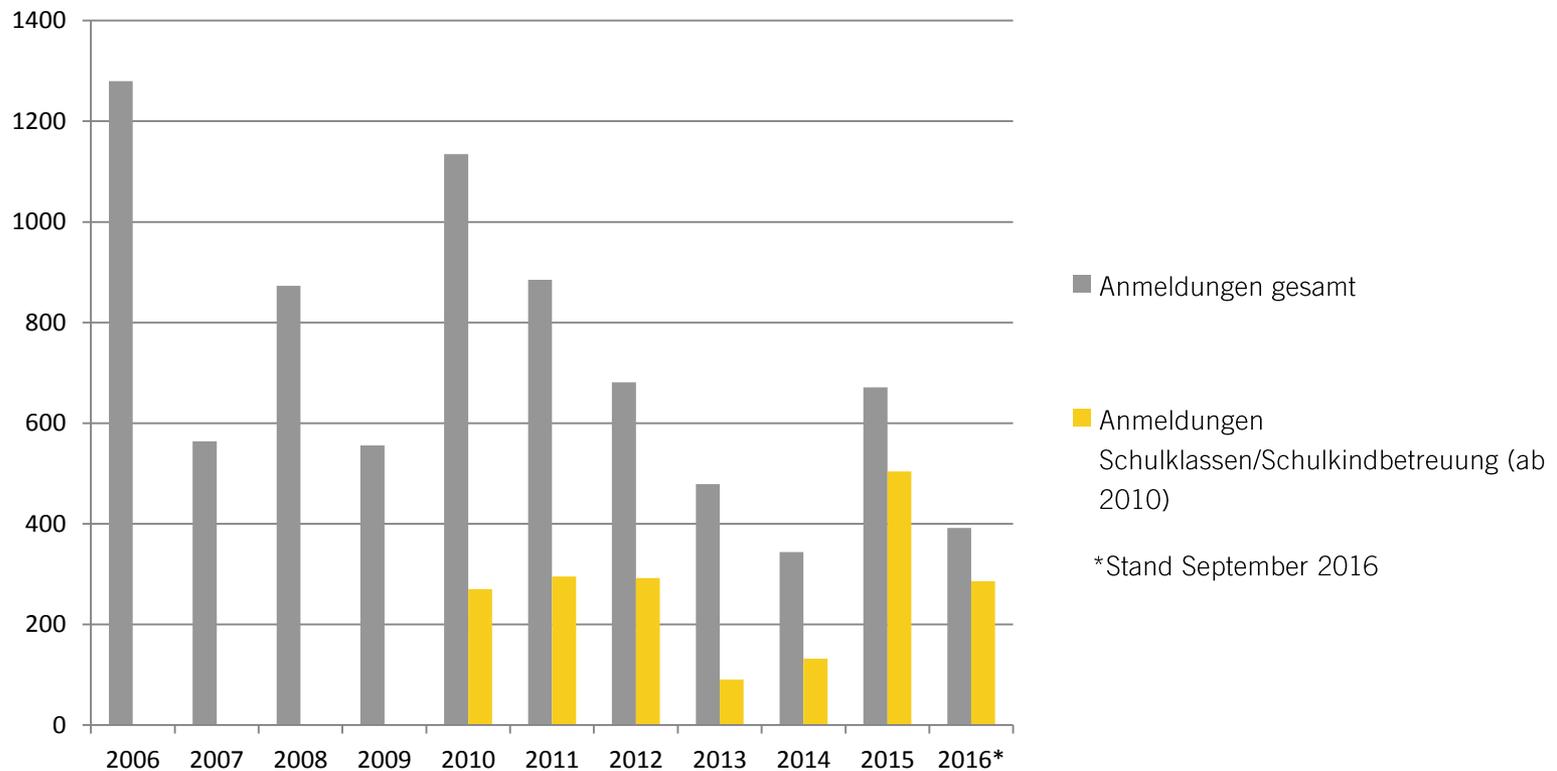


Das Logo damals und heute





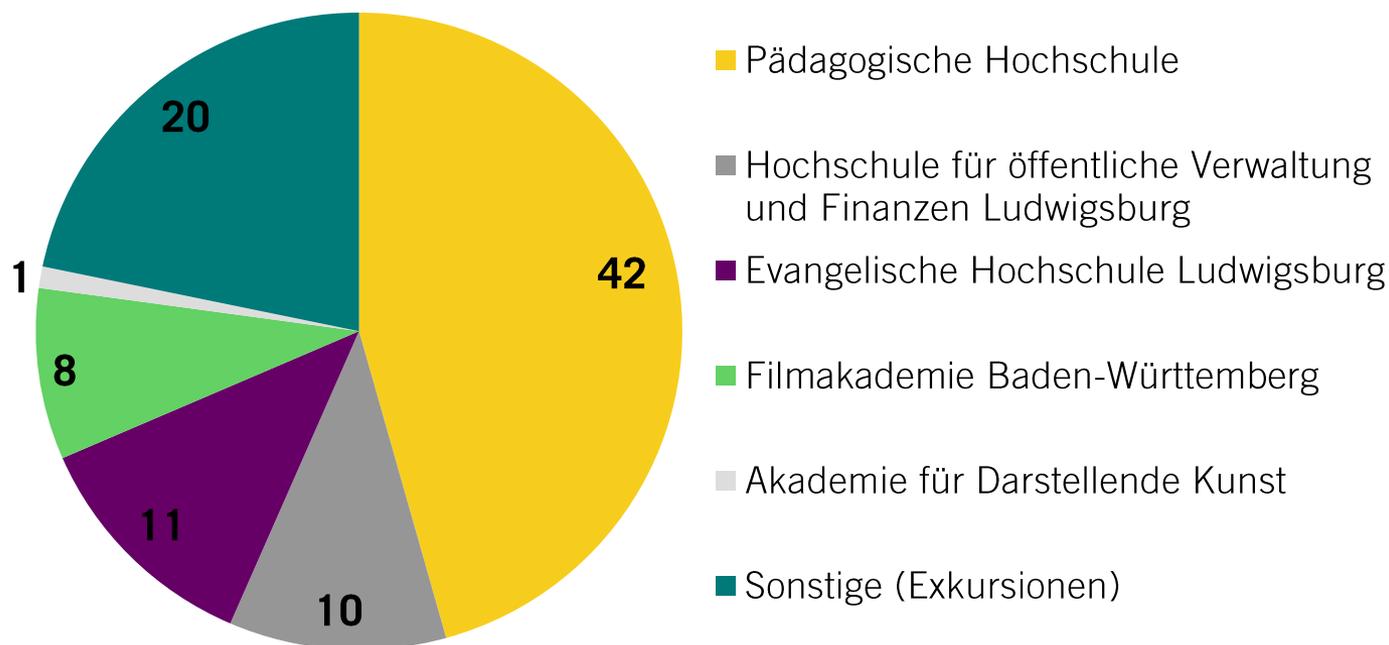
Entwicklung der Besucherzahlen



■ Anmeldungen gesamt
■ Anmeldungen Schulklassen/Schulkindbetreuung (ab 2010)
*Stand September 2016



Vorlesungen und Exkursionen(ges. 92)





Vorlesung der Pädagogischen Hochschule

Was sind Kinderrechte?

KINDERUNI Lernen ohne es zu merken

Wissenssendungen im Fernsehen gehen Fragen auf den Grund - Neugierde ist der Motor

VON MARION BLUM

„Wer nicht fragt, bleibt dumm.“ Diese Textzeile aus der Titelmelodie der Sesamstraße begleitet Generationen von Kinder.

Aus welchen Bausteinen eine Wissenssendung im Fernsehen besteht, stand gestern bei der Kinderuni an der Pädagogischen Hochschule im Mittelpunkt. Statt des geplanten Workshops, in dem eine eigene Sendung produziert wird, fand jedoch eine Vorlesung statt. Die Zahl der Kinder war zu groß, um praktisch arbeiten zu können.

„Es ist wichtig, neugierig zu sein, Fragen zu stellen und diese auch beantworten zu wollen“, sagte Jan-René Schluchter, der an der PH ein Experte für den Bereich Medienpädagogik ist. So unterschiedlich die Sendungen wie „Checker Can“, „Löwenzahn“, „Willi will's wissen“, oder „Die Maus“ auch sind: Die Zuschauer erhalten viele Informationen. Und die werden alles andere als langweilig vermittelt.

Wenn die beiden Erdmännchen Jan und Henry rätselhaften Geräuschen auf den Grund gehen, ist ihnen die Aufmerksamkeit der Kinder sicher. Bei ihnen handelt es sich nämlich um niedliche Puppenfiguren. „Wie süß“, kommentierten einige Kinder die eingespielte Folge. Jede Nacht werden die beiden niedlichen Gesellen von einem neuen, unbekanntem Geräusch



Jan-René Schluchter von der PH weiß, wie Wissenssendungen im Fernsehen entstehen.

Foto: Holm Wolschendorf

vom Schlafen abgehalten. Mit Neugier und Fantasie lösen sie die Rätsel, und dabei entstehen lustige Geschichten. Unterhaltender lässt Wissen sich kaum vermitteln.

„Eine Wissenssendung ist eine Fernsehserie, die sich mit verschiedenen Dingen der Welt beschäftigt und diese erklärt“, lautete dagegen die eher nüchtern klingende Erklärung von Jan-René Schluchter. Ausgangspunkt bilde immer eine interessante Frage, die beantwortet

werden sollte, so der Dozent. „Wo bekomme ich die Informationen zu dem Thema her, das mich interessiert?“, sei ein zentraler Punkt jeder Wissenssendung. „Der Fachbegriff dafür lautet Recherche“, so der Experte.

Wer wissen will, wie ein Affe lebt, sollte deshalb nicht in eine Autowerkstatt, sondern in einen Tierpark gehen. Und wer erfahren will, wie ein Motor funktioniert, der wird in einem Zoo wohl kaum die gewünschten

Auskünfte erhalten. Checker Can trifft sich zum Beispiel mit einem Biologen im Affenpark Salem, um zu erfahren, wie die Tiere leben und wie man Chef einer Affenkolonie wird.

Der Workshop mit dem Titel „Wie mache ich meine eigene Wissenssendung“, findet am Mittwoch, 4. November, von 13.30 bis 15 Uhr an der PH statt. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt. Anmeldungen per E-Mail an schluchter@ph-ludwigsburg.de.

Warum ist der Kreis eckig?

Das ABC beginnt mit Ochsenkopf.



Vorlesung der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen



Wer zahlt die Rente meiner Oma?

Von Räubern und Steuerhinterziehern.

Ein Geschäft mit Folgen

Junge Studenten setzen sich intensiv mit dem Thema „Hundehaufen auf Gehwegen“ auseinander.

VON FRANK KLEIN

Mit Hundehaufen auf Gehwegen haben sich schon viele Kommunalpolitiker auseinandergesetzt. Vor allem aber nichtsahnende Passanten, die unfreiwillig in Fiffis Hinterlassenschaften getreten sind.

Claudia Stöckle, Rektorin der Hochschule für Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg, hatte sich dieses zum Himmel stinkende Thema für ihre erste Vorlesung bei der Ludwigsburger Kinderuni ausgewählt, die am Donnerstagnachmittag im Hörsaal 1.101 der Pädagogischen

Hochschule stattfand. Zudem hatte Stöckle eine umfassende Betrachtung der kotigen Folgen in Aussicht gestellt.

Wenig verwunderlich, dass auch die etwa 30 Teilnehmer der Vorlesung bereits Erfahrungen mit Hundekot gesammelt haben. Am Leudelsbach in Möglingen etwa lägen überall Pferdehaufen herum, berichtete ein junger Kommilitone. Hundekot dagegen sei cremiger, und man könne darauf ausrutschen, lautete die fast schon wissenschaftliche Analyse, während sich im Auditorium ausgelassenes Gekicher ausbreitete.

Natürlich hatte Rektorin Stöckle die Hundehaufen nur als Aufhänger genommen, um den Teilnehmern der Vorlesung Wissenswertes über das Verwaltungswesen zu vermitteln. Tatsächlich handelt es sich um ein Geschäft mit Folgen, denn irgendetwas muss den Hundekot schließlich beseitigen. Und schon kam die Sprache auf Müllgebühren, öffentliche Ordnung und das liebe Geld, also die Steuern.

Stöckle konnte auch einen unter Kindern scheinbar weitverbreiteten Irrtum aufklären: Weder der Landrat noch der Bür-

germeister müssen die Entsorgung der Haufen bezahlen, sondern der Haushalter.

Die jungen Studenten hatten viel Spaß bei der Vorlesung. Vorleserinnen Marie und Marie zum Beispiel erzählten, dass sie zum ersten Mal bei der Kinderuni dabei waren. „Marie hat mich heimlich auf der Hand erzählte Jette. „Aber das gefallen. Ich kann nicht vorstellen, wieder eine Vorlesung zu besuchen.“

Auch Dozentin Stöckle hatte ein positives Fazit. „Nächstes Mal mache ich vielleicht ein Thema Katastrophen

Warum ist das Geld erfunden worden?



Vorlesung der Evangelischen Hochschule

Warum ist Vielfalt wertvoll?

Verschieden und doch voller Gemeinsamkeiten

Bei einer Vorlesung der Ludwigsburger Kinderuni lernen etwa 80 Nachwuchsstudenten die drei Weltreligionen kennen

VON FRANK KLEIN

In der Schule lernen Kinder das Lesen, Schreiben und Rechnen. Wie aber können sie lernen, die Vielfalt religiöser Denkweisen und Ausdrucksformen zu verstehen?

Antworten auf diese Frage lieferte die jüngste Vorlesung der Ludwigsburger Kinderuni. „Dein Glaube, mein Glaube, unser Glaube: Wie jüdische, muslimische und christliche Kinder miteinander leben“ lautete der Titel der Veranstaltung, zu der etwa 80 Nachwuchsstudenten in den Hörsaal 1 der Evangelischen Hochschule (EH) Ludwigsburg gekommen waren.

Katja Baur, Professorin für interreligiöses Lernen und schulische Religionspädagogik an der EH, hielt die Vorlesung gemein-

sam mit zwei weiteren Lehrbeauftragten der Hochschule: Ayna Koyutürk, die den islamischen Glauben praktiziert, und die Jüdin Barbara Traub, die auch als Vorsitzende der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs tätig ist.

Die drei Dozentinnen hatten Studentinnen eingespannt, die das Auditorium zunächst mit einem Figurentheater unterhielten. Der junge Jude David und seine beiden Freundinnen Christine, Christin, und Ayse, Muslima, machten sich auf kindgerechte Weise Gedanken über das Wesen der drei Weltreligionen – und stellten dabei fest, dass trotz aller Unterschiede die Gemeinsamkeiten überwiegen.

David etwa berichtete von Hanukkah, dem jüdischen Lichterfest. Juden auf der ganzen Welt



Katja Baur (mit Mikrophon) begrüßt die jungen Studenten.

Foto: Wolschendorf

erinnern mit diesem alten Brauch alljährlich an die Wiedereinweihung des zweiten Tempels

in Jerusalem im Jahr 164 vor Christus. An jedem Abend wird auf dem achtarmigen Hanuk-

kha-Leuchter eine weitere Kerze entzündet, bis am achten Abend alle acht Kerzen brennen. „Fast wie ein Adventskranz“, wunderte sich Christine.

Auch im Islam gebe es ein Lichterfest, mit dem an die Geburt des Propheten Mohammed gedacht wird, erklärte Dozentin Koyutürk. Kerzen würden dabei nicht entzündet, aber das Licht sei von großer Bedeutung im Islam. „Allah ist das Licht des Himmels und der Erde, und Gebete sind das Licht der Moslems.“ Jeder Mensch habe ein eigenes inneres Licht, und jenes des Propheten habe besonders hell geleuchtet. „Für alle Menschen, die an Gott glauben, ist das Licht wichtig“, so Koyutürk. „In jedem Licht zeigt sich Gott, ob an Weihnachten, Hanukkah oder beim Lichterfest.“

Weißt du schon was Du werden willst?

Machen Fernsehen und Internet dick und dumm?



Vorlesung der Filmakademie

KINDERUNI

Musik macht Mickymaus erst lustig

Zwei Filmstudenten erklären, wie der Ton in den Film kommt und wie Musik die Filmszenen richtig spannend machen

VON ASTRID KILLINGER

Ein alter Mickymaus-Film in Schwarz-Weiß kann auch heute noch Kinderherzen erfreuen und kollektives Kichern auslösen. Das bewies die diesjährige Veranstaltung an der Filmakademie, traditionell ein Renner im Angebot der Kinderuni. 130 Teilnehmer waren angemeldet für den Nachmittag im Hochschul kino Caligari. Den Großteil machten insgesamt vier Schulklassen vom Schiller-Gymnasium, vom Goethe-Gymnasium und von der Elly-Heuss-Knapp-Realschule aus.

Dass der Effekt des gezeigten Zeichentrickfilms keinesfalls nur an den lustigen Figuren liegt, sondern mindestens genauso an all den vielen Geräuschen, das brachten zwei Studenten der Filmakademie so richtig ins Bewusstsein.

Beschwingte Musik hebt Mickys Fröhlichkeit als pfeifenden Kapitän hervor. In ihrem Rhythmus tänzelt er am Steuer, bevor bedrohliche Töne das Aufkreuzen des Katers begleiten.

Im Film sorgt die Musik in einzelnen Sequenzen für die richtige Stimmung

Die aufmerksamen Zuhörer werden einen Fachausdruck der Tontechnik wohl nicht mehr so schnell vergessen: Tatsächlich wird die Verstärkung von Bewegungen mittels Musik Mickeymousing genannt.

Noch andere Fachbegriffe und Kniffe erläuterte Dominik Kostolnik, Student des Faches Filmtton/Sounddesign anhand von Beispielen. Mit einem Ausschnitt aus Star Wars machte er darauf aufmerksam, wie wiederkehrende Leit motive bestimmte Personen ankündigen.

Mit Musik aus Fluch der Karibik, Inception und Harry Potter erklärte er die Mood-Technik. Sie bedeutet, dass Filme-



Dominik Kostolnik und Tobias Hollmann erzählen Überraschendes zum Sound im Kino.

Foto: Holm Wolschendorf

Kostolnik nach jeder Hörprobe. Mal sahen die Kinder einen Sonnenaufgang, mal Szenen vom Geklagwerden und einmal dachte ein Mädchen gar an einen sterbenden Stern.

Die jungen Zuhörer erfuhren, dass Synchrongeräusche wie Schritte oder Kleider rascheln, sogenannte Foleys, von Hand gemacht werden. Für das Aufbrechen einer Riesenkarotte aus dem Großstadtszenario in einem Film der Akademie hat

Auch von der Andeutung großer oder kleiner Räume mittels Hall-Effekten und von den Atmos genannten Hintergrundgeräuschen wie Wasserblubbern war zu hören. Mit eigenen Geräuschvorschlägen, etwa das Klirren von Scherben, peepeten die Schüler einen spröde gesprochenen Text über Archäologie auf.

Auf die Geschichte des Tons im Film ging Tobias Hollmann, Student im Fach Produktion, ein. Die Projektoren der ers-

Leinwand gesetzt. 1927 lief der erste Tonfilm in Spielfilmqualität.

„Toll“, „sehr gut“, „interessant“ lauteten die Kommentare von Amelie, Alicia und Julius auf die Frage, wie ihnen der Vortrag gefallen hat. Lewin beeindruckte besonders die Geräuschproduktion mittels Nusschalen.

INFO: Bei der nächsten Kinderuni geht es um Sonderpädagogik und die Frage, wie das Ler-

Warum spricht Werbung uns an?

Vom Korn zum Pixel – Wie entsteht ein Animationsfilm?

Vorlesung der Akademie für Darstellende Kunst





Exkursionen

Kinderuni im Stadtarchiv auf Spurensuche

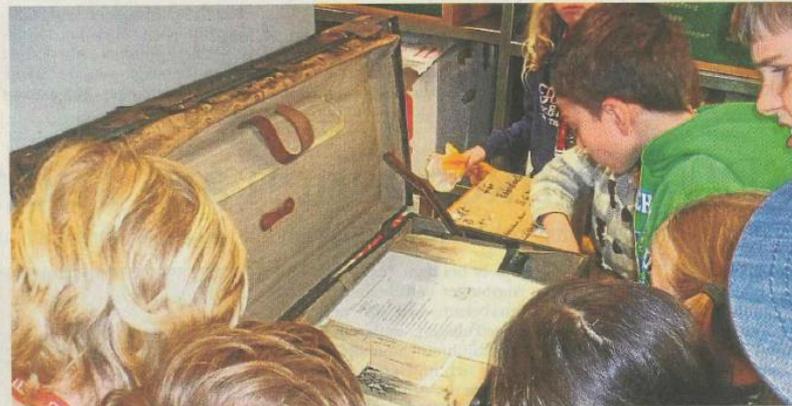
Zweite Veranstaltung der neue Reihe - Alter Koffer weckt die Neugier der jungen Studenten

Der Leiter des Stadtarchivs, Wolfgang Läßle, und seine Mitarbeiter hatten sich für die 15 angemeldeten Jungstudenten einiges einfallen lassen, um sie an die Arbeit eines Archivs heranzuführen und ihnen zu zeigen, weshalb ein Stadtarchiv als Gedächtnis einer Stadt so wichtig ist.

Ein Such-und-find-Spiel machte zunächst das Alter etlicher Plätze und Gebäude Ludwigsburgs deutlich, die zur Zeit der Stadtgründung erbaut wurden. Es zeigte die Veränderungen in ihrer Nutzung sowie auch die Entwicklung und Vergrößerung der Stadt selbst im Laufe der Geschichte durch die Eingemeindung vormals selbstständiger Ortschaften.

Auf einer Grafik des 19. Jahrhunderts den Standort des Marktplatzes festzustellen, war einfacher, als den Bahnhof zu finden, der laut der Archivarin Regina Witzmann auch der Firma Franck-Kathreiner zugute kam, damit der produzierte Zichorienkaffee abtransportiert werden konnte.

Doch wo war das Klettergestell im Vordergrund der Zeichnung? Dieses wurde als Sportgerät in der ehemaligen Talkaserne für die Soldaten errichtet und von fast allen Jungstudenten sofort gefunden. Die Frage nach der Anzahl der Stadtteile Ludwigsburgs war da schon schwieriger



Koffer mit Vergangenheit: Die Kinderstudenten bestaunten die Habseligkeiten eines Soldaten.

foto: privat



Stadtarchiv kommen kann, um Infos über die vergangene Zeit in Ludwigsburg zu erhalten – doch keiner wird in das Archivmagazin geführt, das speziell klimatisiert ist, damit die dort verwahrten Ar-

begleitet hatte. Die Information, dass in diesem Kasten unterschiedliche private und militärische Utensilien, so etwa die Uniform, über Jahre hinweg untergebracht werden mussten, machte die Kinder doch nachdenklich.

Fesselnd war für sie auch die Geschichte eines Kästchens, das ein Soldat für seine Frau in aufwendiger Handarbeit angefertigt hatte, bevor er in den Ersten Weltkrieg ziehen musste. Sie erfuhren zudem, dass das Stadtarchiv auch alte Fotos von Ludwigsburg sammelt, und dass Bürger das Archivmaterial für

von Neckarweißingen aus dem Jahr 1744. Die umfangreiche, nahezu lückenlose Sammlung der Ludwigsburger (Kreis-)Zeitung ab dem Jahr 1818 faszinierte die Jungstudenten ebenso wie das Wissen eines Archivars. Dieser muss viele alte Schriften lesen können und hat genau im Kopf, in welchem Regal jedes Dokument des – reiht man es aneinander – drei Kilometer langen Archivguts steht.

In Erinnerung bleiben den Jungstudenten aber auch die Archivregale, die mühelos mit einer Handkurbel hin- und herzubewegt werden können.



- Die Veranstaltungen werden durch die Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH gefördert.

